

## Bezugs.-Preis

Die Zeitung und Vororte nach jedem  
Exemplar und Spezialdruck 25 Pf. bis 100 Pf.  
ins Gesamtbetrag von 20 Pf. monatlich. 270 Pf.  
mindestens. Bei solchen Sätzen u. Ent-  
nahmenkosten abgerechnet. 75 Pf. monatlich.  
125 Pf. mindestens.

### Sucht die Zeit:

Inserthalb Beitragsabrechnung 2,50 Pf. monatlich.  
120 Pf. sonst. Beitragsabrechnung 2,50 Pf. monatlich.  
120 Pf. sonst. Beitragsabrechnung 2,50 Pf. monatlich.  
In Berlin, Düsseldorf, den Provinzstädten,  
Städten, Düsseldorf, Bielefeld, Bremen,  
Hannover, Oldenburg, Lübeck, Kiel, Bremen,  
Schlesien, Sachsen, Westfalen, In allen  
höchsten Städten und damit durch die  
Gesellschaften des Staates erhalten.

Das Leipziger Tageblatt erscheint einmal  
täglich. Sonn. & Feiertag nur montags.  
Übernahme-Abonnement: Sachsen 8,  
bei weiteren Ziegeln, Städten, Provinzen  
und Provinzschulen, keine Veranlassung und  
Bestellungs-

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

und

## Handelszeitung.

Tel.-Anschr. 14 892 (Rathausdruck)

14 893

14 894

Tel.-Anschr. 14 892 (Rathausdruck)

14 893

14 894

### Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 259.

Montag, den 18. September 1911.

105. Jahrgang.

Unsere heutige Morgenausgabe umfasst  
12 Seiten, die Abendausgabe 8 Seiten, zusammen  
20 Seiten.

### Der Generalstreik in Spanien.

Die Streiklage in ganz Spanien hat sich im Laufe  
des Sonnabends und Sonntags verschärft. Besonders  
in San Sebastián ist sie trübselig. Die Straßenbahnen befinden sich hier im Austritt. Der  
Stadtcommandeur will jedoch die Wagen von Militär-  
ingenieuren geführt lassen lassen. Die Erregung in  
der Stadt ist auf das höchste gestiegen. Die Streik-  
komitee hat an den Ministerpräsidenten Canalejas telegraphiert, daß der Kampf ein rein wirtschaftlicher  
ist und jeden politischen Hintergrund entbehrt. Es  
hat zugleich die Hilfe des Ministerpräsidenten in dem  
schweren Kampf erbeten.

In Malaga ruht der Betrieb der Straßenbahnen. Auf beiden der Straßenbahnen stehende Bevölke-  
rung hat vielfach die Wände der elektrischen Leitungen gehützt und Befestigungen errichtet, so daß selbst unter  
militärischem Schutz keine Wagen fahren können. Die ausständigen Straßenbahner verlangen ständige  
Arbeitszeit und Lohnzuschüsse.

In Sevilla nimmt die Auslandsbewegung

gleichfalls zu.

In Cádiz und Almería beziehen die Bäcker  
ihre Brot aus dem Militärmagazinen, da die Bäckergesell-  
schaften im Ausland sind. Die Bäcker und öffentlichen  
Gebäude werden militärisch bewacht.

In Bilbao waren am Sonntag die  
Cafés wieder geöffnet. Der Präsident und der Sekretär des sozialistischen Klubs und ein  
Streikführer sowie eine Aboordnung von Ausländern,  
die Arbeitswillige zu beeinflussen versuchte, wurden  
verhaftet. Die Stadt hat ihr gewöhnliches Aus-  
sehen wieder angenommen. Einige Straßenbahnen  
wagen und zahlreiche Privatfuhrwerke sind wieder  
im Betrieb.

In Barcelona drohte die Lage am Sonnabend  
sehr trübselig zu werden. Durch die Verhaftung der  
Kübelchefs scheint aber das Schlimmste abgewendet  
zu sein. Drastisch liegen folgende Nach-  
richten vor:

Bilbao, 18. September. (Eig. Drahtm.) Im  
Laufe des Sonnabends kam es zu Ausschreitungen im Hafen, da sich das Gerücht  
verbreitete, daß im Punkt des Mindestes 600 Mann  
Infanterie an Bord des Dampfers "Biscaya" auf  
noch Melilla eingeschifft werden sollten. Die Be-  
völkerung demonstrierte gegen die Entsendung von  
Truppen nach Marokko und durchzog unter Schmäh-  
rufen auf die Regierung die Straßen der Stadt.  
Polizei mußte die Anschwellungen zerstreuen. — Auch in  
Sabadell durchzogen über 3000 Arbeiter die  
Stadt unter den Rufen: "Nieder mit Canalejas, nieder  
mit dem Krieg!" Auch hier sind umfassende  
Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe  
während des Sonntags getroffen worden.

Bilbao, 18. September. (Eig. Drahtm.) Das  
Ministerium des Innern veröffentlicht eine Note, in  
der es heißt: Die Regierung erhält aus Barcelona  
Nachrichten über einen Plan der Revolutionären,  
deiner Ausführung einem aus Spanien und  
Ausländern zusammengesetzten Anarchisten-  
komitee übertragen worden war. Nachdem das  
Komitee den Generalstreik beschlossen hatte, traf es

Vorbereitungen zur Zerstörung der Tele-  
graphen-, Telefon- und Eisenbahnlinien und zur Arbeitseinstellung der Druckereien.  
Um das Erscheinen der Zeitungen zu verhindern,  
schickte das Komitee die Verleger, Redakteure und  
Drucker ein. Aber das Einschreiten des Gouverneurs, der die Befehle durch die Polizei schicken  
ließ, brachte den Verlust durch die Scheitern. Die  
Mitglieder des revolutionären Komitees wurden  
auf drei verhaftet. Die Note schlicht: Die  
Revolutionäre wollen den Generalstreik nicht als  
Mittel, um gegen die Arbeiter zu protestieren,  
sondern einzigt und allein, um Unruhen hervorzurufen.

### Das Befinden Stolypins

gibt, wie wir bereits in der heutigen Morgenausgabe  
meldeten, infolge Fortschritts der Bauchfellentzündung  
zu erkennen Belohnungen Anzahl. Es ist nun  
mehr bekannt, daß der Attentäter Bagrow Agent  
der politischen Polizei gewesen ist. Erst zu jüngst  
Drahtlich wird gemeldet:

Kiew, 18. September. (Eig. Drahtm.) Am späten  
Abend wurde über den Zustand des Ministerpräsidenten  
gemeldet, daß die Bauchfellentzündung fort-  
schreitet. Temperatur 36. Puls 118 bis 120. Atem 28.  
Der Zustand des Patienten ist sehr ernst.

Kiew, 18. September. (Eig. Drahtm.) Die  
Zeitung "Kiew Jauin" stellt auf Grund amtlicher  
Mitteilungen fest, daß Bagrow Agent der  
Geheimpolizei gewesen ist. Der Chef der politischen  
Polizei in Kiew habe Bagrow aus Peters-  
burg zum Schutz Stolypins herbeigeführt. (?) Die politische Polizei habe Stolypin  
nicht von einem geplanten Anschlag benachrichtigt. —  
Weiter berichtet ein Kiewer Blatt, daß der am-  
gesuchte Kiewer Stadtkorrespondent Baron Dr. v. d.  
Ruthenberg verhaftet worden sei. Während  
des Gottesdienstes in der Synagoge zu Kiew wurde  
beim Predigt, Bagrow mit dem Bannfluch zu be-  
legen.

Kiew, 18. September. (Eig. Drahtm.) Gegen  
7 Uhr früh war die Temperatur Stolypins normal;  
da jedoch der Puls 130 blieb, ist der Zustand wegen  
der Gefahr für das Herz besorgniserregend.  
Die aus der Wunde entfernte Kugel zeigt, wie die  
Blätter melden, eine Deformation, die sie auf den  
Widmungen aufgeschlagen ist. Der verhaftete  
Kiewer Stadtkorrespondent und Führer der Kiewer  
Kadettenteil Ruthenberg ist wieder freigelaufen.  
Der Attentäter Bagrow ist erkannt.

Ueber die Straßenkämpfe im Ottakring,  
einem der Wiener Arbeiterviertel, ist in Ergänzung  
der Nachrichten im heutigen Morgenblatte noch  
folgendes mitzuteilen:

Wien, 18. September. (Eig. Drahtm.) Die  
Straßenkämpfe, die gestern vormittag auf der Ring-  
straße ihren Anfang nahmen, fanden nachmittags im  
Ottakring ihre Fortsetzung. Den ganzen  
Nachmittag über kam es zwischen dem aus-  
getretenen Militär und zwar Kavallerie, Infanterie,  
sowie den Exzellenz zu vielfachen Zusammenstößen, in denen Verluste auf beiden  
Seiten zahlreiche Verletzungen teils schwerer, teils  
leichterer Natur vorlagen. Besonders lebhaft gehalte-  
te sich die Situation in den Abendstunden.

Zahl und gealtert hatte sie ihm gegenübergestellt,  
als er gekommen und drohend vor ihr stand.

"Bist du die Verärzte?" fragte er ohne Gruss.  
"Ja, ich habe damals erreicht, was ich wollte.  
Sollte dir nicht hier?"

Autschlos sah sie zu ihm auf. Es war ein abgrund-  
tiefer Jammer in dieser Kahlblätterigkeit.

"Weiß, bist du wahnsinnig? Das tust du mir?  
Und du glaubst, mich mit diesem niedrigen Vertrag  
zu zwingen zu können?"

Sein Gesicht war verzerrt und die Adern schwollen  
unheimlich an seinen Schläfen. Er sah aus wie ein  
Mensch, der im nächsten Augenblick einen Mord be-  
gehen kann.

Sie zog nicht mit der Wimper.

"Es liegt in meiner Macht, dich zu retten, ebenso  
wie ich dich sterben lassen kann", logte sie mit eiserner  
Härte in der Stimme. "Du weißt, ich habe durch  
Zettel ein Dokument in Händen, das jetzt die ganze  
Sache tomachen würde, wenn ich mich opfere und in  
die Freiheit trete."

Ja, er erinnerte sich dieses Dokuments. Es war  
ein Liebesbrief von ihm aus der Zeit ihrer Sturm-  
periode. Durch Zettel hatte er in diesem Briefe  
Datei verweilt.

Es war damals nicht zur Anklage und Unter-  
suchung gegen ihn gekommen, denn Jorinde hatte sich  
ihm mit diesem Briefe jeder weiteren Nachforschung  
entzogen. Sie war für ihn eingetreten und hatte  
ihm mit diesem Briefe jeder weiteren Nachforschung  
entzogen. Das übrige ist eine reiche Entschuldigung.  
Die ganze Sache wurde dann vertuscht. Geiersmarkt  
hatte die Macht dazu in Händen.

Ein kurzes, dumpfes Schweigen trat nach  
Jorindes Worten ein.

"Gib mir den Brief!" forderte er drohend.  
"Ich werde ihn ledig am zufriedenstellenden Stelle in  
deinem Interesse verwerten, wenn du mir ein Ver-  
treten gibst." Sie legte es, ohne sich zu rühren,  
mit der gleichen Unerbittlichkeit.

"Was willst du von mir, um deine Schandtat  
wieder gutzumachen? Glaubst du, daß ich ja etwas  
auslösen läßt?"

"Du willst dein Ehrenwort, daß du die diesige, die  
dich mit genommen, aufsucht und jeden Verlebt mit  
dir für immer und alle Zeiten abdrückt. Dein  
christliches Ehrenwort."

"Und du glaubst, es könne dann zwischen uns  
werden wie vorher? Bildest du dir das wirklich  
ein?"

Sämtliche Hauptstraßen des Bezirks waren  
durch dichte Infanteriereihen abgesperrt.  
Kavalleriepatrouillen durchzogen zunächst  
die Straßen, um die Exzellenz zu gestreuen. Die  
Exzellenz

zertrümmerten sämtliche Straßenecken,

so daß die Gassen vollständig dunkel waren und  
einen unheimlichen Eindruck machten. Auch die  
meisten Wohnungen blieben dunkel. Sämtliche  
Häuser der Café- und Galanteriedräger wurden  
ebenfalls von den Demonstranten zertrümmert.  
Am bedrohlichsten gehäuft sich die Situation  
um 9 Uhr abends. Um diese Zeit kam es an mehreren  
Punkten zwischen der Polizei und dem ausgerückten  
Militär einheitlich, howen die Exzellenz anderseits zu  
sämtlichen Straßenecken.

Die Exzellenz hatten Barricaden errichtet  
und Schilderdruck quer über die Straßen  
gepannt, um ein Vordringen der Kavallerie unmög-  
lich zu machen. Die Exzellenz eröffneten in der  
Ottakringerstrasse gegen das Militär einen Stein-  
hagel, durch den mehrere Soldaten teils schwerere,  
teils leichtere Verletzungen erlitten. Auch aus den  
Wohnungen der Häuser wurden gegen das Militär  
verschiedene Wurfschäfte geworfen.

Allenfalls wurde das Militär von den Exze-  
llenzen attackiert. Nach einem Steinholz gegen eine  
Kompanie des 21. Infanterieregiments gab der  
Offizier, nachdem er zuvor die Menge aufgedorft  
hatte, auseinanderzugehen, den Befehl zum Laden  
der Gewehre. Nachdem die Demonstranten diesen  
Befehl nicht nur nicht nachkamen, sondern ihre An-  
griffe gegen das Militär erneuerten, gab der Offi-  
ziere den Befehl zum Schießen. Die Truppe gab  
eine Salve

ab, über deren Wirkung jedoch noch die wider-  
sprüchlichen Berichte in Umlauf sind. Auch  
an einer anderen Stelle des Bezirkes gaben die  
daher ausgerückten Kompanien des bosnisch-bergar-  
wischen Infanterieregiments eine Salve ab.  
Somit blinder besiegt wurde, wurden auf Seiten  
der Demonstranten

7 Personen, darunter ein dreijähriges Kind getötet,  
40 Personen schwer und 80 leicht ver-  
letzt. Auch auf Seiten des Militärs sind zahlreiche  
Häuser von Schwerwaffen vorgekommen. 6 Männer  
wurden in schwerverletztem Zustande ins Garnison-  
spital gebracht. Unaufhörlich häutete man die Signal-  
pfeile der Rettungsaufzüge, die die Verletzten in das  
Spital bringen. Starke Infanterie- und Kavalleriepatrouillen  
durchzogen die Straßen und duldeten keine Anomalien.

Um 10 Uhr abends erklärte der Polizeipräsident,  
General Brzezowski, den bei ihm eingeschlagenen Jour-  
nalisten, daß die

Situations außerordentlich ernst

sei. Doch wäre die Polizei entschlossen, jedem Ver-  
such einer Wiederholung der Exzellenz mit den aller-  
schweren Wohnnahmen entgegen zu treten. Seitens der  
Polizei wird angegeben, daß infolge der abgegebenen  
Schüsse durch das Militär eine Person getötet, vier  
schwer verletzt, sowie 80 leicht verletzt wurden.  
Auch auf Seiten des Militärs sind zahlreiche  
Häuser von Schwerwaffen vorgekommen. Man hält die von Deutschland geforderten Kompen-  
sationsgebiete am Kongreß für zu groß und verlangt  
von der Regierung, daß sie um jeden Preis Fried-  
lichkeit und Sicherheit gewährleisten. Die Auflösung  
der gegenwärtigen Lage ist jedoch durchweg ruhig.

den Ottakring beschäftigt geblieben seien, und daß  
auch in Favoriten Unruhen ausgebrochen wären.  
Diese Gerüchte sind jedoch unrichtig.

\*

Wien, 18. September. (Eig. Drahtm.) Gegen  
11 Uhr nachts ist im Bezirk Ottakring Ruhe einge-  
troffen. Ein Aufruhr der sozialdemokratischen Partei-  
leitung fordert unter Hinweis darauf, daß nach einer  
ruhigen Arbeiterfundgebung disziplinlose Elemente  
Kämpfe mit der Polizei und dem Militär begonnen  
hätten, die Arbeiter auf sich jeder weiteren Demonstration  
zu enthalten und Montag früh wie gewöhnlich die Arbeit wieder aufzunehmen.

Wien, 18. September. (Eig. Drahtm.) 2 Uhr  
morgens. Nach den bisherigen Feststellungen wurden  
bei den Ausschreitungen in Ottakring eine Person durch einen Bajonettschlag des an-  
rückenden Militärs getötet und durch eine von den  
Truppen abgeworfene Salve mehrere Unruhestifter  
verletzt. Die Zahl der mehr oder weniger  
schwer verletzten Vermummten beträgt einschließlich der Sicher-  
heitswachmannschaften und des Militärs 35.

Wien, 18. September. (Eig. Drahtm.) Eine  
in später Abendstunde veröffentlichte amtliche Mit-  
teilung behauptet, daß alle Maßnahmen zur Hinternah-  
lung von Straßen getroffen sind. Im Wieder-  
holungsschlag müßte eventuell das Stand-  
recht verhängt werden.

### Marokko.

Die Beurteilung der Marokko-Situation ist jetzt  
durchweg zweifelsicher. In Berlin, Paris und  
London rechnet man mit Sicherheit mit einem glän-  
zenden Ende der Verhandlungen. Folgende Drahtnach-  
richten liegen vor:

London, 18. September. (Eig. Drahtm.) Ob-  
gleich noch keine offiziellen Angaben über die letzten  
Verhandlungen Jules Cambons mit Herrn v. Alder-  
ton-Württem vorliegen, ist man hier der Meinung,  
daß Frankreich Deutschland befehlte. Ein wichtiger  
Zugeständnis gemacht hat, die dieses mit ebenfalls schweren Verletzungen vor-  
getragen haben:

1) Handelsfreiheit für immer.  
2) Eröffnung neuer Hafen für den internatio-  
nalen Handel.  
3) Gleiches Fischereirecht für alle Staaten.

Man nimmt an, daß ein Vertrag zwischen  
den beiden Parteien abgeschlossen wird, wenn  
es Deutschland in Marokko die Freiheit gewährt:  
1) Handelsfreiheit für immer.  
2) Eröffnung neuer Hafen für den internatio-  
nalen Handel.  
3) Gleiches Fischereirecht für alle Staaten.

Paris, 17. September. (Eig. Drahtm.) Die  
heutige Morgenzeitung gibt größtenteils die opti-  
mistischen Berichte der Berliner Blätter über die  
Marokkoverhandlungen wieder, indem sie hinzufügt,  
daß die Verhandlungen einen gebedeckten  
Fortgang nehmen, wenngleich nach mancherlei  
Überzeugungen zu beraten und seitenslegen ist.  
Man hält die von Deutschland geforderten Kompen-  
sationsgebiete am Kongreß für zu groß und verlangt  
von der Regierung, daß sie um jeden Preis Fried-  
lichkeit und Sicherheit gewährleisten.

Die Auflösung der Exzellenz ist jedoch durchweg  
ruhig.

Paris, 17. September. (Eig. Drahtm.) Die  
heutige Morgenzeitung gibt größtenteils die opti-  
mistischen Berichte der Berliner Blätter über die  
Marokkoverhandlungen wieder, indem sie hinzufügt,  
daß die Verhandlungen einen gebedeckten  
Fortgang nehmen, wenngleich nach mancherlei  
Überzeugungen zu beraten und seitenslegen ist.  
Man hält die von Deutschland geforderten Kompen-  
sationsgebiete am Kongreß für zu groß und verlangt  
von der Regierung, daß sie um jeden Preis Fried-<